

NEUES ARCHIV

für die
Geschichte der Diözese Linz

6. Jahrgang

Heft 2

Linz 1989/90

INHALT

III. DIE LINZER DOMKAPITULARE SEIT 1945

B. Das gegenwärtige Domkapitel

Von Kriemhild Pangerl und Rudolf Zinnhobler

- | | |
|---|-----|
| 1. Hermann Pfeiffer (seit 1964, gest. 1991) | 287 |
| 2. Ludwig Kneidinger (seit 1971) | 306 |
| 3. Gottfried Schicklberger (seit 1971) | 318 |
| 4. Peter Gradauer (seit 1977, gest. 1991) | 337 |
| 5. Josef Ahammer (seit 1982) | 349 |
| 6. Josef Wiener (seit 1982) | 353 |
| 7. Johann Bergsmann (seit 1982) | 365 |
| 8. Johannes Singer (seit 1984) | 371 |
| 9. Franz Huemer-Erbler (seit 1990) | 384 |

C. Nachtrag

- | | |
|------------------------|-----|
| Josef Mayr (seit 1991) | 387 |
|------------------------|-----|

9. FRANZ HUEMER-ERBLER (1931/1990/—)

Von Rudolf Zinnhobler

Nach Annahme des Rücktrittsgesuches von Dompropst Prälat Hermann Pfeiffer hat Bischof Maximilian Aichern im Konsistorium vom 26. Juni 1990 dem Vorschlag des Domkapitels zugestimmt, Franz Huemer-Erbler die in der Folge freiwerdende Stelle des Domkapitulars bischöflicher Stiftung zu übertragen. Die Investitur und Installation erfolgte am 8. September 1990. Zusätzlich erteilte ihm der Bischof die Vollmacht zur Spendung des Firmsakramentes. Nach dem Tod von Prälat DDr. Peter Gradauer rückte Huemer-Erbler mit Wirkung vom 1. Oktober 1991 auf ein Kanonikat kaiserlicher Stiftung vor und wurde zum Notar des Domkapitels ernannt.

Der neue Kanonikus wurde am 13. Februar 1931 als zweites und letztes Kind des Schuhmachermeisters Franz Huemer-Erbler (geb. 25. September 1897; gest. 7. August 1975) und seiner Ehefrau Maria, geb. Gugenberger (geb. 24. November 1897; gest. 4. November 1988) in Wels geboren, seine Schwester Maria war am 27. März 1928 zur Welt gekommen. Die Volksschule besuchte Franz Huemer-Erbler von 1937 bis 1941 in Wels-Lichtenegg. 1941 kam er in die Oberschule in Wels-Schauerstraße und maturierte am 20. Juni 1949 an der Nachfolgeanstalt, dem Bundesrealgymnasium, mit Auszeichnung. Nebenbei hatte er bei seinem Vater das Schuhmacherhandwerk erlernt und die Gesellenprüfung abgelegt.

Nach der Reifeprüfung trat Franz Huemer-Erbler in das Priesterseminar in Linz ein. Nach einem Jahr wurde er zu seiner großen Freude vom Bischof zur Fortführung der Studien nach Rom gesandt. An der Päpstlichen Universität Gregoriana wurde ihm im Juli 1953 für Philosophie, 1957 für Theologie der Grad des Licentiaten zuerkannt. Zusammen mit 19 anderen Germaniker-Mitbrüdern wurde er am 10. Oktober 1956 in Sant' Ignazio von Kardinal DDr. Franz König zum Priester geweiht.

Wegweisend für die Berufswahl waren ihm neben seinem gläubigen Elternhaus die Seelsorger der Welser Pfarren gewesen mit ihrer klaren Kirchentreu auch in der schweren Zeit des Nationalsozialismus. Nach Kriegsende hatte Franz Huemer-Erbler in der KAJ, dann im katholischen „Studentenring“ ein einsatzfreudiges Christentum erlebt. Diese Gemeinschaft am Welser Gymnasium war nicht zuletzt dem Wirken von Prof. DDr. Josef Lenzenweger zu verdanken, dessen wohlthuende geistige Weite Huemer-Erbler ebenfalls eine große Hilfe für seine Berufsentscheidung war. Im Priesterseminar erfrischte ihn die liturgische Aufbruchstimmung mit Spiritual Josef Huber. Das Studium in Rom war angereichert durch viele Möglichkeiten der Begegnung mit hervorragenden Persönlichkeiten, vor allem aus dem Jesuitenorden (P. Bea, P. Lombardi, P. Leppich, P. Karl Rahner, P. W. Klein u. v. a.).

Auf der Suche nach Wegen der spirituellen Gestaltung des eigenen Lebens stieß Huemer-Erbler in Rom zur Priestergemeinschaft „Jesus-Caritas“ aus der geistlichen Familie des Charles de Foucauld. Sie wurde ihm Stütze und Verpflichtung für das Leben. Im Bemühen, theologische Einsichten auch in intensiven Formen des Laienapostolates zur Wirkung zu bringen, lernte er, ebenfalls in Rom, den wahren Wert der „Legio Mariae“ kennen. Diese Arbeit mit apostolisch gesinnten Laien wurde ihm, soweit es sich zu den konkreten, vom Bischof zugewiesenen Aufgaben fügte, ebenfalls zu einem bleibenden Anliegen.

Nach Abschluß der Studien stellte sich Franz Huemer-Erbler für den Dienst in seiner Diözese zur Verfügung. Der Bischof ernannte ihn zunächst zum Kooperator von Freistadt (1. Juli 1957 bis 31. August 1959). Hier wurde ihm in der Jugendarbeit die KAJ/Burschen anvertraut. Die gute Formung und Motivierung dieser Bewegung durch die Diözesanseelsorger Johann Weidinger und (nach ihm) Josef Mayr gaben seiner Arbeit den nötigen Schwung.

Der nächste Posten war die Pfarrexpositur St. Martin bei Traun (1. September 1959 bis 31. August 1963) mit ihrem stark von Arbeitern geprägten echten christlichen Leben. Hier wirkte er als Kooperator unter dem initiativenreichen Pfarrer Ignatius Koller, dem Erbauer der Kirche. St. Martin bot noch viel mehr Gelegenheiten zum Einsatz in einer expandierenden KAJ und in wachsenden Jungschar- und Ministrantengruppen. Unter der Mitwirkung von Huemer-Erbler entstand dort auch eine Gruppe der „Legio Mariae“.

In der Pfarre Wels-Hl. Familie (1. September 1963 bis 31. August 1964) konnte er diese Linie fortsetzen. Die gute Aufbauarbeit seiner Vorgänger als Kooperatoren (Ernst Gloning, Hans Innerlohinger) wirkte nach. Huemer-Erbler betätigte sich auch in Führungskreisen für das Gebiet, das die Dekanate Gaspoltshofen, Kremsmünster und Wels zusammenschloß. In Wels fand er auch eine Männergruppe der „Legio Mariae“ vor und hatte Freude an der Arbeit mit ihr.

Nach dem frühen Tod des vielseitig begabten und engagierten Prof. Dr. Rudolf Malik an der Bundeslehrerbildungsanstalt Linz, Honauerstraße, wurde ihm im Sommer 1964 angeboten, dessen Stelle zu übernehmen. Die ermutigende Kameradschaftlichkeit des ebenfalls an dieser Schule wirkenden Prof. Karl Angerbauer machte ihm die Entscheidung leicht. Er nahm Wohnung in dem von den Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Kreuz betreuten Rudigierheim in der Stockhofstraße.

In Ergänzung zu seinen Studien in Rom legte Franz Huemer-Erbler am 8. November 1966 die Lehramtsprüfung aus Religion für Allgemeinbildende Höhere Schulen ab.

Als wertvolle Bereicherung empfand er die Gemeinschaft der anderen im Rudigierheim wohnenden Priester. Wie auch seine Kollegen, die im Bereich der Mittelschulen tätig waren, schätzte er besonders die freundschaftliche Hilfe von Fachinspektor Prof. Josef Schreiberhuber.

Eine Zeitlang blieb Huemer-Erbler noch in Verbindung mit der KAJ-Arbeit, dann wurde die KSJ vordringlicher. Zusätzlich war er zur Mitarbeit beim Katholischen Bildungswerk bereit mit Vorträgen zur Bibel. Auch die Arbeit mit der „Legio Mariae“ setzte er fort. Auf Ersuchen von Prälat Franz Vieböck übernahm er die geistliche Begleitung des CEA (Club entwöhnter Alkoholiker), die viel Kraft beanspruchte, die er aber auch, unterstützt von tüchtigen Kräften aus dem Pastoralamt, als erfrischend und fruchtbar erleben durfte.

Das Wirken von Prof. Franz Huemer-Erbler wurde im Juli 1968 durch eine Erkrankung an Lungen-Tbc unterbrochen. Nach halbjähriger Therapie im Krankenhaus Wels konnte er ab Anfang Dezember 1968 sich in der damals unbesetzten Pfarre Vorderstoder — besser als in jedem Sanatorium — wieder erholen. Er empfand diese Zeit bis zum Juli 1969 als „Sabbatjahr“, für das er noch heute dankbar ist. Die treuen „Stöderer“ hat er nie vergessen.

Im Schuljahr 1969/70 mußte er sich etwas mehr Schonung auferlegen. Mit 16. Februar 1974 übernahm er die Aufgabe eines „Defensor Vinculi“ beim kirchlichen Ehegericht der Diözese Linz.

Die praktische Pfarrseelsorge blieb Franz Huemer-Erbler stets ein Anliegen. Zu mehreren Pfarren, besonders mit der von Johann Weidinger betreuten Pfarre Hallstatt, entstanden enge Beziehungen. Das Fronleichnamsfest am See in Hallstatt übte eine große Faszination auf ihn aus.

Ein großer Erfolg in der Legio-Arbeit war es, daß am 19. Oktober 1974 die in Oberösterreich entstandenen Gruppen und Räte zur Einheit eines gemeinsamen Rates zusammengefaßt werden konnten und sich in der Folge recht kräftig entwickelten. Der diskreten Hilfestellung durch die Bischöfe durfte sich die „Legio Mariae“ in der Diözese Linz stets erfreuen.

Am 2. Oktober 1976 begannen, besonders auf Initiative von Frau Fachlehrer Trude Hofstätter (Ried), die Maria-Puchheimer Monatswallfahrten um Vertiefung im Glauben und um geistliche Berufe. Sie werden meist von einem Orden, einem Dekanat oder sonst einer spirituell aktiven Gruppe gestaltet. Wiederholt war es das Linzer Priesterseminar; auch Professoren der Kath.-Theol. Hochschule Linz stellten sich gerne zur Verfügung. In der Begleitung dieser Wallfahrten ist es für Franz Huemer-Erbler wichtig, daß die Wurzel (Vertiefung des Glaubens) nicht aus Sorge um die Früchte (Vielfalt der geistlichen Berufungen) vergessen wird. Ihm liegt daran, daß die Weite und Fülle des katholischen Lebens erfahrbar wird und dem gläubigen Volk die großen Anliegen der Kirche (auch das ökumenische), wie sie im II. Vatikanischen Konzil artikuliert wurden, nahegebracht werden.

Gerne stellte sich Franz Huemer-Erbler auch als Teammoderator im Priesterseminar zur Verfügung.

Am 15. Februar 1982 wurde Prof. Huemer-Erbler für das Provinzhaus der Barmherzigen Schwestern vom Hl. Kreuz in Linz zum Spiritual bestellt und für die Kreuzschwesternkirche mit den Obliegenheiten eines Kirchenrektors in liturgischer Hinsicht betraut. Hier erlebt er, wie die geistliche Strahlkraft des hl. Franziskus auch in unserer Zeit fortwirkt.

Es ist ein besonderes Anliegen Franz Huemer-Erblers, in Erkenntnis seiner eigenen Grenzen die Zusammenarbeit mit anderen zu suchen und bei gegensätzlichen Standpunkten ausgleichend zu wirken.

Seine Arbeit fand Anerkennung durch folgende Auszeichnungen: Geistlicher Rat (1967); Konsistorialrat (1977); Oberstudienrat (1983); Monsignore (1990).

VERÖFFENTLICHUNGEN:

Beiträge in „Regina Legionis“ (Monatsbrief der „Legio Mariae“ in Österreich); Rezensionen in ThPQ.

QUELLEN:

a) schriftliche:

LDBI. (entsprechende Jahrgänge).

b) mündliche:

persönliche Mitteilungen von Msgr. Franz Huemer-Erbler.